

Rogate, 26. Mai 2019

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Evangelist Johannes im 16. Kapitel (Verse 23b-33):

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. 24 Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei. 25 Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Zeit, dass ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. 26 An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. 29 Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht mehr in Bildern. 30 Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. 31 Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? 32 Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Liebe Gemeinde, lange schon betet er um eine Partnerin. Aber da tut sich nichts. Wenn er interessiert war, war sie es nicht. Und wenn sie interessiert war, war er es nicht. Er betet und wartet, ob es nicht doch eines Tages mal passt.

Schon lange betet sie für ihre Tochter, dass die den verlorenen Kontakt zum Glauben und zur Gemeinde wieder findet. Aber es tut sich nichts. Sie kommt gut zurecht ohne Glauben und Kirche – hat ihre Familie, ist glücklich mit ihrem Mann, freut sich an ihren Hobbys.

Ihr Lieben, es könnte sein, dass ihr ähnliches erlebt habt: Ihr habt gebetet für ein Wunder, als ein geliebter Mensch schwer krank wurde – und dennoch ist er gestorben. Ihr habt gebetet um Hilfe, um Wege aus einer aussichtslosen Situation. Und das, wovor ihr euch so gefürchtet hattet, kam doch. Oder: Die Schmerzen sind geblieben.

Was bringt es eigentlich, zu beten?

Wir hören die Worte Jesu: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“ Das kann ziemlich weltfremd klingen, vielleicht sogar wie Hohn. Jedenfalls hören die Worte sich nicht so an, dass wir sagen können: „Ja, genau so ist es! Ich bitte Gott im Namen Jesu um etwas – und dann bekomme ich es auch von ihm.“ So funktioniert es ja eben nicht. Und natürlich kommen dann auch die Fragen, woran es wohl liegt, dass unsere Gebete nicht umgesetzt.

Also: Habe ich auch wirklich „richtig“ gebetet? Waren die Gebete vielleicht nicht intensiv genug? Oder habe ich zu wenig Glauben? Müsste ich öfter zum Gottesdienst gehen, mehr in der Bibel lesen, mehr Zeit und Geld opfern? Oder: Weniger sündigen vielleicht? Dann würde es ja vielleicht funktionieren?

Das Wort für diesen Sonntag sagt etwas anderes: Der Erfolg deines Gebetes liegt nicht in dir begründet. Die Erhörung eines Gebetes hat nichts mit dir und deinen Fähigkeiten und Eigenschaften zu tun. Gott hat dich doch lieb – und deshalb spielt es keine Rolle, wie stark dein Glaube ist, wie konzentriert du betest, ob du die richtigen Worte findest. Es kommt nicht drauf an.

Jesus redet hier in der Nacht des Verrates. Er sagt seinen Jüngern, dass er gleich verhaftet und getötet werden wird, dass ihre bisherige Form der Gemeinschaft zu Ende ist. Aber, so sagt Jesus, das ist nicht das Ende – unsere Gemeinschaft bleibt bestehen, ja, sie wird noch enger als bisher. Ich werde in euch sein und ihr in mir. Ich bin nicht mehr nur bei euch, ich bin in euch. Und zwar nicht nur in Gedanken, nicht nur so, dass ihr an mich denkt. Ich werde ganz real zu euch kommen und ganz leibhaftig in euch sein. In der Taufe richte ich Gemeinschaft mit dir auf, im Abendmahl komme ich wieder neu zu dir. So werde ich bei euch sein und im Alltag mit euch leben. Es gibt nichts mehr, was uns von ihm trennt; es gibt nichts, was dir vor Gott noch Angst einjagen könnte oder müsste.

Was das mit dem Gebet zu tun hat? Gott steht durch Christus ganz auf unserer Seite, ist ganz eng mit uns verbunden – und deshalb müssen wir nichts leisten, damit er unser Gebet hört. Weder felsenfester Glaube noch irgendwelche Leistungen sind nötig. Wir müssen ihn nicht beeindrucken, müssen ihn nicht erst mühsam auf uns aufmerksam machen. Gott ist mit seiner Liebe immer schon da.

Nun gut, könnt ihr sagen, wenn es nicht an uns liegt – woran liegt es dann, dass wir immer wieder auch erleben: Gott gibt uns nicht das, worum wir bitten?

Ich habe keine Antwort. Aber ich mache drei Beobachtungen in unserem Predigtwort.

Die erste: „In der Welt habt ihr Angst“, sagt Christus. Der Herr weiß, dass die Christen sich mit ihren Gebeten nicht alle Sorgen, alle Schwierigkeiten, alle Nöte vom Hals halten können. Es gibt sie noch, die Angst. Und die Anfechtung. Und die Fragen, die uns umtreiben. Das wird sich erst dann ändern, wenn Christus wiederkommt. Erst dann sind unsere Bittgebete überflüssig. Aber jetzt leben wir noch in dieser Welt – mit unserer Sehnsucht, mit unseren Nöten und Ängsten. Das bleibt, sagt Christus, trotz meines Versprechens, dass Gott euch geben wird, wenn ihr in meinem Namen bittet.

Eine zweite Beobachtung: „Er selbst, der Vater hat euch lieb.“ Wir hören das gern – und trotzdem ist das eine Aussage, die uns immer wieder durcheinander bringt. Wir beten zu Gott für andere Menschen – und dann stehen wir an einem Grab und fragen uns, warum Gott den geliebten Menschen sterben ließ, warum Gott das Kind, den Partner zu sich genommen hat. Das Gebet hat den Tod dieses Menschen nicht verhindert.

Jesus Christus sagt uns: Gottes Liebe zu dir steht fest – gegen alles, was du erlebst und durchmachst. Auch wenn du vieles in deinem Leben nicht verstehst: Gott hat dich lieb. Er und du bleiben verbunden, was auch immer geschieht. Und deshalb: Vertraue darauf, dass Gott auf deine Gebete so antwortet, das es für dich und für andere wirklich gut ist. Vertrau darauf, dass er hört. Und dass es nicht Gleichgültigkeit, Ablehnung oder Strafe ist, wenn er, Gott, auf deine Gebete anders eingeht, als du dir das wünschst. Vertrau darauf, dass es Gottes Liebe ist, die weiß, was du brauchst und was gut für dich ist – auch wenn du selbst das vielleicht ganz anders siehst. Er, der Vater, hat dich lieb.

Und dann gibt es auch noch das andere: Wie oft in unserem Leben hat Jesus Christus seine Zusage schon erfüllt. Wenn wir vom Beten reden, dann geht es ja auch darum, dass wir wirklich Grund zur Freude und Dankbarkeit haben. Gott hat unsere Gebete erhört, er hat uns immer wieder bewahrt und erhalten. Er hat uns neue Wege gezeigt, als wir keinen Ausweg mehr sahen. Er hat uns erhalten in seiner Nähe und Gegenwart. Und er leitet uns auf dem Weg zu seiner Herrlichkeit. Er ist bei uns, auch in der Not, auch in der Angst. „Er selbst, der Vater hat dich lieb“ - es lohnt sich zu beten. Amen.